State Hist Society #1531

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 16. März 1893. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 13. No. 43.

Die Senatsausschüsse.

Die „Post" zu Washington sagt Folgendes über die Reorganisation des Senates:

Die Vorsitzenden der Senatsausschüsse sind bereits fast sämmtlich ausgewählt. Das Interessanteste bei der Zusammensetzung der Ausschüsse ist indeß der Umstand, daß die Befürworter der unbeschränkten Silberprägung die Absicht haben, den Senat nach ihrem Willen zu lenken und sie setzen den Finanzausschuß in einer Weise zusammen, welche keinen Zweifel über die Haltung läßt, welch der Ausschuß bezüglich solcher Prägungsbills einnehmen wird, die an ihn verwiesen werden mögen. Bis zum 4. März waren die Senatoren Voorhees, McPherson, Harris und Vance die demokratischen Mitglieder des Ausschusses. Senator Voorhees wird der Vorsitzende des Ausschusses werden und Harris und Vance, beides ausgesprochene Befürworter unbeschränkter Silberprägung, Mitglieder desselben bleiben. McPherson indeß wird ausscheiden und Vorsitzender des Marineausschusses werden, zu welchem Posten er vorzüglich befähigt ist. Die beiden anderen Demokraten im Finanzausschusse werden Coke und Veit, ausgesprochene Befürworter der unbeschränkten Silberprägung werden. Daraus ist zu ersehen, daß gleichviel, was Präsident Cleveland wünschen mag, die Zusammensetzung des Finanzausschusses eine solche ist, daß es ihm fast unmöglich sein wird, die vom Senate zu befolgende Finanzpolitik zu beherrschen. Alle Gegner der Silberprägung, wie Vilas, McPherson und Andere, sind absichtlich aus dem Ausschusse gehalten worden.

Senator Morgan wird Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Cockrell, Vorsitzender des Bewilligungsausschusses, Harris, Vorsitzender des Ausschusses für die Angelegenheiten des Districts Columbia, Gorman, Vorsitzender des Ausschusses für Drucksachen, Mills, Vorsitzender des Bibliothekausschusses und Palmer, Vorsitzender des Militärausschusses werden.

Interessant ist die Nachricht, daß Präsident Cleveland bei mehreren Senatoren Einwendungen gegen die Erwählung des Obersten L. C. C. Washington zum Sekretär des Senates erhoben hat. Oberst Washington war ein erbitterter Gegner des Präsidenten und verdammte Herrn Cleveland in einem offenen Schreiben, weil er N ger in seine Wohnung geladen habe, womit er den Besuch meinte, den Fred. Douglas bei Herrn Cleveland gemacht hat. Außerdem zeigte er seine Feindschaft gegen letzteren noch in vielfacher anderer Weise. Es heißt, Herr Cleveland habe zu verstehen gegeben, daß der Sekretär des Senates ein Mann sein sollte, mit dem der Präsident den vertraulichsten Umgang haben könne und daß er sicherlich mit dem Obersten Washington, falls letzterer gewählt werden sollte, keine Beziehungen unterhalten könne.

Neger, die hoch hinaus wollen.

Dem „Texas Vorwärts" entnehmen wir die interessante Neuigkeit, daß die farbigen Menschenbrüder in Texas bereits weit genug in der Civilisation vorgeschritten sind, um vom Staate eine Universität für sich zu verlangen.

„Unsere Legislatur" — schreibt das oben genannte Blatt — „wird jetzt mit Petitionen der colorirten Bevölkerung überschwemmt, welche auf die Errichtung einer Universität für Farbige dringen. Es ist auch bereits eine Delegation von Negern vor dem Comite für Erziehung erschienen und hat diesem die Nothwendigkeit einer schwarzen Staats-Universität klar zu machen gesucht. Wir wissen zwar nicht, was die Legislatur in dieser Richtung thun wird, allein es ist unsere maßgebliche Meinung, daß die Herren Schwarzen in Rücksicht auf die außerordentlich geringe Steuerkraft wie auch auf ihre Anzahl, zu einer solchen separaten Universität gar nicht berechtigt sind. Es kann selbst in der Schulerziehung zu viel geleistet werden, und wenn alle Menschen zu Doctoren, Professoren, Advokaten und Predigern erzogen würden, so würde es bald der Bevölkerung an dem täglichen Brot mangeln. Sobald jetzt bereits ein Neger es zum Lesen, Schreiben, Geographie und Bruchrechnen gebracht hat, will er schon nicht mehr arbeiten und versucht, von der Dummheit seiner Rassengenossen zu leben, oder verlegt sich auf das „Gämbeln." Es sollte vor allen Dingen darauf gesehen werden, die ganze Rasse allmählich zu nützlichen Menschen zu erziehen, ehe man an Neger-Universitäten denkt.

Die einzigen brauchbaren, gewissenhaften und treuen Neger in Texas sind diejenigen, welche noch in der Sklaverei gelebt haben. Der junge Nachwuchs ist, trotz der Schulkenntnisse, für den Nationalwohlstand keinen Schuß Pulver werth. Es ist kein Vorurtheil, welches uns dieses sagen läßt. Allein, je mehr Schulbildung der Neger erhält, desto mehr wird auch der Haß gegen die weiße Rasse in ihm genährt, denn er strebt nach vollständiger socialer Gleichheit mit den Weißen, und schließlich nach Rassenbildung. Diesen Traum, der doch nie in Erfüllung gehen kann, und noch niemals so lange die Weltgeschichte besteht in Erfüllung gegangen ist, nährt er, und er wird durch Universitätserziehung darin nur noch gestärkt und gekräftigt werden. Der Neger soll sich vor der Hand mit einer Volksschule, wie die sämmtliche weiße Bevölkerung, mit wenigen Ausnahmen, begnügen, und beweisen, was er damit anfangen kann und wie er dieselbe ausnützt. Bis jetzt sind die Resultate durchaus nicht befriedigend gewesen."

Mancher nähme sein Unglück mit mehr Gleichmuth hin, wenn er nicht bemitleidet würde.

Das neue Einwanderungs-Gesetz.

Angesichts der Wichtigkeit des im 52. Congreß kurz vor Thoresschluß durchgedrückten neuen Einwanderungsgesetzes, dessen wir bereits kurz gedacht haben, halten wir es um so mehr für angezeigt, auf die einzelnen Bestimmungen desselben näher einzugehen, als der betreffende Entwurf zum Glück schließlich eine wesentlich andere Gestalt erhalten hat, als Senator Chandler, sein intellektueller Urheber, demselben ursprünglich zugedacht hatte. Es ist wahr, das neue Gesetz wird nicht blos den Einwanderern, sondern auch den mit ihrem Transport sich befassenden Dampfer-Gesellschaften viele unnöthige Scherereien verursachen, aber gegen die auf den Ausschluß von Verbrechern, Arbeitsunfähigen und Contraktarbeitern gerichtete Tendenz läßt sich Nichts einwenden. Namentlich ist es erfreulich, daß der Vorschlag, „alle Angehörigen von geheimen Gesellschaften, welche die ungesetzliche Vernichtung von Eigenthum oder Leben befürworten und betreiben," auszuschließen, nicht zur Annahme gelangt ist, denn derselbe hätte der schlimmsten politischen Verfolgung Thor und Thür geöffnet. Sozialisten und Atheisten wären mit Nihilisten und Anarchisten in gleiche Verdammniß gerathen. Die Bestimmungen des Gesetzes nun sind im Wesentlichen folgende:

Der erste Abschnitt bestimmt, daß außer den jetzt gültigen Vorschriften über Einwanderungs-Controlle der Capitän jedes Schiffes, welches Einwanderer an Bord hat, dem Einwanderungs-Inspektor des Hafens Namenslisten der Einwanderer zu übergeben hat, welche Namen, Geburtsort 2c. enthalten müssen, ferner ob der Betreffende selbst seine Passage bezahlt hat oder wer sonst, wie viel Geld er hat, ob er je in einem Gefängniß oder einer Wohlthätigkeitsanstalt war, ob er unter Contrakt herüber gekommen, körperlich und geistig gesund ist 2c., kurz, die ganze ausführliche Frageliste, die schon mehrfach erwähnt worden, muß in dem Schiffsmanifest enthalten sein.

Die Einwanderer sollen nach Abschnitt zwei bequem gruppirt in Listen, welche nicht mehr als dreißig Namen enthalten, aufgeführt sein. Jeder Einwanderer muß ein Ticket erhalten, welches seinen Namen und die Nummer in der Liste enthält, so daß er leicht identificirt werden kann. Die Listen müssen vor Abfahrt des Schiffes von dem Capitän vor einem amerikanischen Consularbeamten eidlich beglaubigt werden, ebenso muß der Capitän eidlich erhärten, daß er die Auswanderer durch den Schiffsarzt hat gründlich untersuchen lassen, und daß er nicht glaube, es befinde sich unter ihnen ein Pauper, Sträfling oder eines Verbrechens Ueberführter, Contraktarbeiter oder sonstige Personen, deren Landung in den Vereinigten Staaten untersagt sei.

Der Schiffsarzt muß ebenfalls eidlich bekräftigen, daß er die vorgeschriebene Untersuchung vorgenommen hat.

Es ist ferner vorgeschrieben, daß für jeden zum Landen berechtigten Einwanderer, der in obigen Listen nicht aufgeführt ist, $10 Strafe bezahlt werden muß, oder dessen Landung wird nicht gestattet.

Nach Abschnitt fünf ist es den Einwanderungs-Inspektoren zur Pflicht gemacht, jeden Einwanderer, dessen Berechtigung zum Landen nicht klar und über jeden Zweifel erhaben ist, behufs Vornahme einer speziellen Untersuchung auf Grund der Sektion Eins des Gesetzes von 1891 zurückzuhalten. Alle solche speziellen Untersuchungen sollen von mindestens vier Inspektoren geführt werden, die der Schatzamtssekretär oder Einwanderungs-Superintendent abordnen soll. Kein solcher „zweifelhafter" Einwanderer soll zur Landung zugelassen werden, wenn nicht mindestens drei von den vier Inspektoren günstig für ihn entscheiden; aber der vierte Inspektor mag, wenn er anderer Meinung ist, gegen den günstigen Entscheid an den Einwanderungs-Superintendenten appelliren, und dessen Entscheidung soll wieder einer Revision durch den Schatzamtssekretär unterworfen sein.

Ein Paragraph schreibt vor, daß ärztliche Untersuchungen von Einwanderern bei ihrer Ankunft in den Ver. Staaten durch Aerzte des Marinehospital Bureaus vorgenommen werden und Civilärzte nur in besonderen Fällen vom Schatzamts-Sekretär dazu verwendet werden sollen. Kein Bond oder Garantie mündlicher oder schriftlicher Art soll von irgend einer Person oder Gesellschaft angenommen werden als Sicherstellung dafür, daß ein Einwanderer der öffentlichen Wohlthätigkeit nicht zur Last fallen solle, es sei denn, daß der Einwanderungs-Superintendent unter Zustimmung des Schatzamtssekretärs in jedem einzelnen Fall die Annahme eines solchen Bonds oder solcher Garantie gestattet.

Alle Dampfer-Gesellschaften und sonstige Schiffseigenthümer, welche regelmäßig sich mit der Beförderung von Einwanderern befassen, müssen zweimal jährlich bei dem Schatzamtssekretär ein Certifikat hinterlegen, worin sie constatiren, daß sie in den Bureau's ihrer auswärtigen Agenten Abschriften des Gesetzes von 1891 und aller späteren Gesetze in der betreffenden Landessprache angebracht haben, und daß die Agenten die Aufmerksamkeit der Auswanderungslustigen auf die Bestimmungen dieser Gesetze gelenkt haben. Versäumen sie es, diese Certifikate zu hinterlegen, oder sind dieselben nicht correkt, so sind die Dampfer-Gesellschaften einer Geldbuße bis zu $500 unterworfen. Wenn mehr als 150 Einwanderer auf einem in New York ankommenden Schiffe sich befinden, sollen dieselben behufs Inspektion temporär gelandet werden.

Auf Chinesen findet das Gesetz, wie ausdrücklich bestimmt wird, keine Anwendung. Da die Unterzeichnung dieses Gesetzes dem Ex-Präsidenten Harrison von gewissen Leuten mit besonderer Animosität zum Vorwurf gemacht wird, so ist es zur Zurückweisung dieser Angriffe nöthig, die Thatsache zu constatiren, daß die von Harrison unterzeichnete Vorlage in keiner Weise mit dem ursprünglichen Entwurfe Chandler's identisch ist. Vielmehr sind, wie wir ja oben des Näheren dargethan haben, alle anstößigen Bestimmungen aus dem Gesetze entfernt worden, welches in seiner jetzigen, zur Unterzeichnung gelangten Gestalt die Billigung aller guten Bürger verdient, mögen sie nun im Auslande oder in den Vereinigten Staaten geboren sein. (W. P.)

Der erste Schritt.

Vielleicht können Sie nicht essen, leiden an Schlaflosigkeit, Sie sind überhaupt mißmuthig und wissen nicht was ihnen fehlt. Dieses ist der erste Schritt zur Nervosität und sie sollten unverzüglich Electric Bitters gebrauchen. Dieses große Mittel kurirt Malaria und liefert für Nieren- oder Magenleiden eine Heilung. Preis, 50 Cents und $1 zu haben in J. H. Harley's Apotheke.

Von der Aemtervertheilung.

Wenn die Beutepolitiker befehlen dürften, so würden Präsident Cleveland und seine Minister in den nächsten Monaten nichts weiter zu thun haben, als die vorhandenen Beamten ohne Unterschied abzusetzen und die Aemter als gute Beute unter die sog. „Workers" zu vertheilen, d. h. unter diejenigen, welche glauben zu machen suchen, daß sie den Sieg in der Präsidentenwahl erfochten haben. Aber die Herren „Workers," die wirklichen wie die angeblichen, können, wenn sie es nicht schon früher gewußt haben, aus der Antrittsrede des Präsidenten ersehen, daß ihm die Geldfrage und die Tarifffrage und die Ebbe im Schatzamte mehr Sorge macht als die Neubesetzung der Aemter. Die „Workers" werden sich in Geduld zu üben haben. Es wird mit der Absetzung der Alten und Ernennung der Neuen nicht so rasch gehen, als die „Workers" erwartet haben mögen. Der Präsident und seine Minister werden sich die nöthige Muße gönnen und es ist sogar wahrscheinlich, daß sie bei der Besetzung der Aemter den angeblichen Wahlverdiensten der Bewerber weniger Gewicht beilegen werden, als deren Charakter und Befähigung für das betreffende Amt.

Wir erwarten, daß die „Workers" unter der neuen Administration nicht so gut fahren werden, als sie sich einbilden. Reform des Civildienstes ist eine der Aufgaben, die sich Präsident Cleveland gesetzt hat. Glücklicher Weise hat er bei Besetzung der Aemter eine freiere Hand als andere Präsidenten vor ihm und als er selbst in seinem ersten Termin hatte. Es ist ja eine bekannte Sache, daß die professionellen Politiker und Wahlsirer in überwiegender Zahl gegen Cleveland waren, nicht gegen seine Erwählung, denn dagegen wagten sie nicht zu opponiren, wohl aber gegen seine Nomination. Hätte aber die Entscheidung von den „Workers" abgehangen, so wäre Cleveland nicht ernannt worden. Die Masse der Demokraten, ja man kann sagen, die öffentliche Meinung überhaupt erzwang die Nomination und sicherte die Erwählung Cleveland's. Er schuldet den Meistern und Handlangern der Parteimaschine wenig Dank.

Man erwartet von der neuen Administration, daß sie den Civildienst in jeder Richtung verbessern und mit Absetzungen und Neuanstellungen nur nach sorgsamer Prüfung vorgehen wird. Viele geben sich sogar der Hoffnung hin, daß der rein „politische Einfluß" eine vergleichsweise geringe Rolle spielen und daß die Senatoren und Repräsentanten nicht mehr das entscheidende Wort haben werden, das sie bisher gehabt haben. Und das wäre gut — insbesondere in den Staaten, in welchen die Empfehlungen dieser Herren sich als unbegründet erwiesen haben. Präsident Cleveland hat während seines ersten Termins in dieser Beziehung allerlei unliebsame Erfahrungen gemacht, die ihm zur Lehre dienen werden.

Weibliche Lohndiener.

Rücksichtslose Befürworter der Frauen-Emanzipation sind geneigt, in lauten Jubel auszubrechen, sobald eine Frau einen Beruf ergreift, in dem bisher nur Männer thätig waren. Ob dieser Beruf für Frauen geeignet ist und voraussichtlich einer großeren Anzahl lohnenden Erwerb sichern wird oder nicht, wird dabei nicht in Betracht gezogen. Die Frau hat sich ein neues Feld erobert, das genügt, um als Triumph gefeiert zu werden. Maßvolle Freunde der Frau und der Familie, welche in sinnlosem Vorwärtsstürmen keinen Segen für das weibliche Geschlecht erblicken, weil dasselbe dadurch seinem wahren Beruf immer mehr entfremdet wird, zum Unheil für sich selbst und die menschliche Gesellschaft, sind erfreut, wenn sich ein neuer Erwerbszweig für die Frau findet, welchem sie nachgehen kann, ohne ihren Haushalt aufzugeben oder an Weiblichkeit zu verlieren.

Einige New Yorker Damen machten vor einigen Monaten den Versuch, die bei Privatfestlichkeiten verwendeten Lohndiener durch Frauen und Mädchen zu ersetzen. Es schien kein Grund vorhanden, weshalb ein weibliches Wesen nicht eben so gut bei Tisch aufwarten können sollte, wie ein Mann. Im Gegentheil sprachen viele Gründe für die Annahme, daß eine Aufwärterin bedeutend angenehmer für die Gäste sein würde, als ein Diener. Man unterwies einige Frauen in den nöthigen Dienstleistungen und machte dann die Probe bei einem größeren Diner.

Das Experiment glückte vollständig. Die Bedienung war prompt, geräuschlos — kurzum in jeder Beziehung zufriedenstellend. Die Nachfrage nach den wenigen vorhandenen Aufwärterinnen war so stark, daß die letzteren bei weitem nicht alle ihnen angebotenen Engagements annehmen konnten. Man schritt zur Ausbildung weiterer geeigneter Persönlichkeiten und fand keine Schwierigkeiten, allen Applikanten Beschäftigung zu verschaffen.

Die Damen, welche sich die Ausbildung dieser Aufwärterinnen zur Aufgabe gemacht haben, wünschen diesen neuen Erwerbszweig, soweit dies thunlich ist, auf Frauen zu beschränken, deren häusliche Pflichten ihnen nicht gestatten, sich für die Dauer eines ganzen Tages von ihrer Familie zu entfernen, welche aber einige Stunden lohnendem Erwerb widmen können. Der große Vortheil dieser Beschäftigung liegt daher darin, daß die Frau oder Mutter ihrem eigentlichen Beruf weder entzogen noch entfremdet wird. Frauen, welche einige Stunden an einigen Tagen der Woche für Nebenerwerb benützen können, ohne dadurch ihren eigenen Haushalt zu beeinträchtigen, sind zahlreich genug, und die Art des Erwerbs selbst ist geeignet, zur selbstständigen Führung eines Haushalts zu erziehen. Es wäre wünschenswerth, daß sich diese Sitte erhielte und weitere Ausdehnung fände, und nicht etwa als eine Modesache betrachtet würde, um nach kurzer Lebenszeit gänzlich zu verschwinden.

Frauen verlangt!

Zwischen fünfzehn und fünfundvierzig Jahre alt. Müssen blassen, bleichen Teint besitzen, keinen Appetit haben, und kaum sich aufrecht erhalten können. Alle, die dieser Beschreibung entsprechen, werden ersucht, eine Flasche von Dr. Pierce's Favorite Prescription zu verlangen; nimm dies regelmäßig, der Gebrauchsanweisung gemäß, und nimm deinen mehr und mehr sich bessernden Zustand wahr. Mittelst einer gründlichen Selbstkur mit diesem werthvollen Heilmittel, sind die äußerst gefährlichsten Fälle von Nervosität und allgemeiner Schwäche speziell bei Frauen, radikal geheilt worden. Eine geschriebene Garantie begleitet jede einzelne Flasche.

Deutsch im Weißen Hause.

Unter dieser Ueberschrift finden wir im „Washington Sentinel" des Herrn Louis Schade nachstehende hübsche Schilderung: „Während in mehreren westlichen Staaten große Kämpfe darüber stattgefunden haben, ob die deutsche Sprache in den öffentlichen Schulen gelehrt werden soll, und während gerade jetzt von irisch-amerikanischen katholischen Bischöfen und Priestern Versuche gemacht werden, den Gebrauch der deutschen Sprache in deutschen katholischen Kirchen zu verhindern ist es eine bemerkenswerthe Thatsache, daß hier in Washington unsere höchsten gesellschaftlichen Kreise die Sprache unseres Vaterlandes eifrig studiren, und daß fast alle unsere Damen der feinen Welt sich fließend in Deutsch unterhalten.

Jene Vorliebe für das Deutsche hat selbst in's Weiße Haus ihren Einzug gehalten. Die Großkinder des Präsidenten Harrison, der sechs Jahre alte Benjamin Harrison McKee, besser bekannt als Baby McKee, und seine kleine, drei Jahre alte Schwester, Mary Lodge McKee, sprechen das Deutsche besser, als die gleichaltrigen Kinder von Dreivierteln unserer Deutsch-Amerikaner. Wir hatten am letzten Donnerstag Gelegenheit, uns hiervon zu überzeugen, als nämlich Frl. Hampe, die Gouvernante der Kinder, in unserem Hause, wo sie stets ein willkommener Gast gewesen war, einen Besuch machte, um vor der Abreise der Familie des Präsidenten nach Indianapolis Abschied zu nehmen. Es war wirklich ein Vergnügen, die Großkinder des Herrn Harrison eine fremde Sprache so sprechen zu hören, als ob es ihre Muttersprache wäre. Der kleine Ben schrieb vor dem Weggange seinen Namen sowohl in englischen wie in deutschen Buchstaben in ein Album. Es ist in der That ein vielversprechendes Kind.

Mehrere Sprachen lernen und sprechen ist Wissen. Es ist anerkennenswerth, daß Präsident Harrison und seine Familie, trotz des amerikanischen Vorurtheils gegen das Erlernen fremder Sprachen, ein Beispiel gegeben haben, welches viele unserer Knownothings und Schaaren von Deutschamerikanern beschämt, die entweder aus Unwissenheit oder aus feiger Nachlässigkeit ihre Kinder ihre eigene Sprache nicht lernen lassen, wodurch sie die Achtung der Letzteren verlieren und bewirken, daß dieselben sich ihrer „ausländischen" Eltern schämen und schließlich zu „amerikanischen" Knownothings werden.

Wir erachten es für unsere Pflicht, unsere höchste Anerkennung für die Art und Weise auszudrücken, in welcher er und seine Familie, besonders seine kürzlich verstorbene Gattin, ihre häuslichen und gesellschaftlichen Pflichten erfüllt haben, so lange sie im Weißen Hause weilten. Die Deutschamerikaner namentlich sollten den nunmehrigen Expräsidenten in gutem Andenken behalten."

Eine neue Erfindung.

Sie haben ihre Freunde und Nachbarn wohl davon sprechen hören. Da mag vielleicht auch Einer von denen, welche in Gefahr sind. Die Schwindsucht erscheint zuerst in der Form einer Erkältung. Erlaubt keinem Verkäufer Euch mit einer Fälschung von Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht, Husten und Erkältung zu beschwindeln, sondern kauft immer das Echte. Lasst Euch nicht betrügen, sondern verlangt Dr. Kings New Discovery, welches bei allen Fällen von Hals- und Brustkrankheiten eine Linderung verschafft. Probeflasche frei J. H. Harley's Apotheke.

Keine weißen Pferde will man in der deutschen Armee mehr gebrauchen, weil dieselben auf größere Entfernung für die Feinde sichtbar seien als die anderfarbigen.

Weltausstellungs-Notizen.

Aus Peru, Südamerika, langten für die Weltausstellung in Chicago acht Kisten mit Kuriositäten an. Der Zollbeamte McAuley buchte ferner 20 Eisenbahnwaggons voll Baumaterial für das deutsche Dorf, 1 Waggon Baumaterial für das französische Kommissariat, 3 Waggons Baumaterial für das Berner Alpen-Panorama und 1 Waggon mit ausgestopften Thieren für das Kansas-Staatsgebäude. — Alberto M. Endweitz in Monterey, Mexiko, hat ein silbernes Modell des Gartenbaupalastes angefertigt. Die Kosten betragen $5000. — Für die ethnologische Abtheilung wurden von Yucatan, Mittelamerika, Papier-Mache-Waaren angemeldet, welche Götzen, Thiere und Krieger darstellen. Die Sachen sollen 1000 Jahre alt sein. — Die russischen Damen wollen in der Gartenstadt unter anderem Handarbeiten aus Ostsibirien, sowie Gold-, Silber- und Seidenstickereien aus Kasan zur Anschauung bringen. Auch wird seitens der Frauen aus dem Zarenreiche eine Puppenausstellung geplant, welche die russischen Bauerntrachten zeigt. — Der deutsche Kaiser hat bestimmt, daß das Modell der zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta in Berlin zu erbauenden Gnadenkirche auf der columbischen Weltausstellung zur Ausstellung gelangen soll. — Die romische Handelskammer hat 150,000 Francs zur Installirung italienischer Schaustücke auf dem Weltausstellungsplatze bewilligt und wird die Frachtkosten für dieselben bezahlen. Zum Besuche der columbischen Weltausstellung wird der italienische Ex-Premier-Minister Crispi erwartet. — Infolge einer Einladung der Weltausstellungs-Frauenbehörde in Chicago hat sich nun auch in Wien ein Damenkomite behufs Beschickung der Frauenabtheilung im Jackson-Park gebildet. — Nachdem zuerst in Japan der Plan angeregt worden war, eine Expedition junger Leute nach der Weltausstellung zu veranstalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, hier Studien zu machen, wird nun auch in Deutschland ein derartiges Unternehmen projektirt. — Sekretär Culp richtete im Namen des Ceremonienausschusses eine Einladung an Präsident Cleveland, am 1. Mai 1893 bei der Einweihungsfeier der Weltausstellung eine Rede zu halten. — Nachdem kürzlich noch fünf Waggonladungen voll Fischmodellen, Bildern aus dem Walfischjagdleben u. s. w. für den Regierungspalast angelangt waren, wurde das Gebäude für den Zutritt des Publikums geschlossen. — Auf dem Weltausstellungsplatze gelangt ein Pavillon zur Aufführung, in welchem das für die Weltausstellung erforderliche Eis fabrizirt werden soll. Man wird täglich 80 bis 90 Tons brauchen. — Die Illinoiser Weltausstellungsbehörde begann im Ackerbaupalast mit der Aufstellung ihres Pavillons, in welchem Halmfrucht zur Ausstellung kommt. — Der Palast für die Welkkongresse, welche anläßlich der columbischen Weltausstellung in der Gartenstadt abgehalten werden sollen, hat bis jetzt $250,000 verschlungen. — Vor einigen Tagen wurde auf den Lagunen im Jackson-Park für die Weltausstellungsgebäude die schwimmende Spritze „Fire Queen" in Dienst gestellt. — Wycoff, Seamens & Benedict, die Fabrikanten der Remington-Schreibmaschine, erhielten von dem Weltausstellungs-Präsidenten Higinbotham die telegraphische Mittheilung, daß ihr Kauf-Angebot von $10,000 für die erste Souvenirmünze acceptirt worden sei. — An dem anläßlich der columbischen Weltausstellung in Chicago abzuhaltenden Feldlager werden sich circa 4000 Soldaten betheiligen. — Ein Einwohner von Jaffa, Kleinasien, wird auf der Chicagoer Weltausstellung einen arabischen Cirkus errichten. Der Mann hat sich etwa 40 arabische Vollblutpferde verschafft und ebenso viele Dromedare, die er vorführen will. Die „Künstler" sollen alle Söhne Arabiens sein. — Dem Fischerei-Departement der Weltausstellung sind im Jackson-Park 10,274 Quadratfuß Raum zur Verfügung gestellt. Das Fischereigebäude hat eine Länge von 1200 und eine Breite von 200 Fuß. Hierzu kommen noch zwei Anbaue, die mit dem Hauptgebäude durch Arkaden auf jeder Seite verbunden sind. Der Hauptbau enthält die allgemeine Fischereiausstellung. Den Mittelpunkt bildet hier das Haupt-Bassin, welches eine Masse von Fischen, Muscheln und Seethieren enthalten wird. In der Mitte wird ein Springbrunnen angelegt. Um dieses Bassin gruppiren sich die übrigen Hallen zu ebener Erde. In Verbindung mit dem Hauptgebäude werden ferner große Bassins angelegt, in denen Haifische, Schwertfische u. s. w. Platz finden. Eine der Hallen wird für Angelgeräth referirt, eine andere ist als Aquarium eingerichtet.

Fruchtbarkeit der Seefische. Nach genauen Untersuchungen durch den schottischen Naturforscher Dr. Wemß Fulton an ca. 100 Fischarten ist der Langfisch oder Leng der bei Weitem fruchtbarste Seefisch, da er 20 bis 30 Millionen Eier trägt. Der Pfeifenfisch bringt nur einige Hundert, der Stockfisch in jeder Saison oder Laichzeit 2 bis 8 Millionen, der Schellfisch 200,000 bis 1,000,000, der Saithe 4 bis 8 Millionen, der Hundefisch 1 bis 3 Millionen, der Hering 20,000 bis 50,000, die Steinbutte 3 bis 10 Millionen, der Flunder 500,000 bis 1,500,000 2c.

Arbeitstheilung. Ein Paar Handschuhe soll durch 200 Hände gehen, ehe es, von der Zeit wo das Leder vom Zurichter kommt an gerechnet, vom Handler dem Käufer ausgehändigt wird. Bei allen Arten von Handschuhen dürfte das aber schwerlich zutreffen.

Ein Arbeiterpalast.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus London: Das Bestreben, für die arbeitenden Klassen eine würdigere Existenz zu schaffen, tritt immer mehr zu Tage; es dürften daher einige Angaben über eine neue derartige Unternehmung in England nicht ohne Interesse für den deutschen Leser sein. Der Kostenpunkt hat immer Schwierigkeiten bereitet, und einzelne kleine Häuser zu bauen, welche rentabel sind, hat nicht recht gelingen wollen. Dagegen scheint „The Artisan's Dwelling Company" oder Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen Glück gehabt zu haben in ihren Bestrebungen. Herr Farraut, Leiter des Baues, und Graf Rowton haben in London einen Palast aufgeführt, der nach jeder Richtung hin die höchsten Erwartungen übertrifft. Rowton House ist an der Bond-Straße im Stadtviertel Bauxhall gebaut und hat eine Front von 45 Meter. Es ist vier Stock hoch, hat ein sehr gefälliges Aussehen und ist nur für unverheirathete Arbeiter bestimmt. Im Erdgeschoß befinden sich der Speisesaal, der genügenden Raum für 192 Personen bietet; dort befinden sich vier Küchenherde, an denen jeder Arbeiter seine Speisen sich selbst bereiten darf, und zwar kostenlos; wer nicht für sich selbst kochen will, kann seine Speisen zum Selbstkostenpreis in zubereitetem Zustande von der Anstalt beziehen; dieses Essen wird in einer besonderen Küche verabreicht. Auch ein schönes Rauchzimmer steht zur Verfügung. Der Waschraum enthält 44 Waschbecken, eine Anzahl Fußwannen sowie Vollbäder, kaltes und warmes Wasser ist zu jeder Zeit zu haben und zwar wird Alles unentgeltlich hergegeben. Schmutzige Wäsche kann ebenfalls im Hause von den Besitzern gewaschen werden, auch ist ein Raum zur Desinfektion von Kleidungsstücken vorhanden, ferner eine Barbierstube und ein Raum, wo Stiefel geputzt werden. Im ersten Stockwerk befindet sich das Lesezimmer, 21 Meter lang und 5.5 Meter breit. Es enthält eine sehr gute Bibliothek, Schreibtische, sowie Lehnstühle; hübsche Bilder zieren die Wände. Die Schlafräume, 460 an der Zahl, sind höchst zweckmäßig eingerichtet. Mit wenigen Ausnahmen hat jeder Arbeiter ein eigenes Zimmer, das von dem des Nachbarn durch eine Wand getrennt ist. Jeder Schlafraum hat ein großes Fenster, ist mit Gas versehen und wird durch Luftheizung gewärmt. Die Bettstellen sind von Eisen, die Matratzen von Roßhaaren; jeder Arbeiter erhält eine genügende Anzahl von Decken, Betttüchern und Kopfkissen. An den Wänden befindet sich eine Anzahl Haken zum Aufhängen der Kleider, außerdem ist ein verschließbarer Kasten vorhanden. Jeder Miether bezahlt für den Tag 6 Pence oder 50 Pfennig. Hiefür erhält er außer dem Essen Alles, während in der unmittelbaren Nachbarschaft der Arbeiter für eine elende Schlafstelle, die er mit vielen Anderen theilen muß, 4 Pence oder 34 Pfennig bezahlen muß. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Anstalt einen Gewinn von 4½ Prozent abwerfen soll.

Ein „Jagdabenteuer." Aus Indien erzählen englische Blätter: Mehrere englische Offiziere waren vor Kurzem ausgegangen, um Tiger zu jagen, mußten sich aber gegen Abend ohne Beute auf den Heimweg begeben. Da ihre Waffen sämmtlich noch geladen waren, beschlossen die Herren, sie unterwegs nach irgend einem Ziele abzuschießen, um sich nach dem verfehlten Jagdvergnügen durch solchen Wettkampf eine kleine Zerstreuung zu machen. Sie mußten an einem Felde vorbei, auf dem einige Eingeborene arbeiteten; bald darauf sahen sie am Boden einen großen irdenen Krug von der Art, wie die Hindus ihn zum Wassertragen benutzen, und da ein solches Gefäß mit wenigen Kupfermünzen dem Besitzer ersetzt werden konnte, wurde es einstimmig zur Zielscheibe erwählt. Alle Herren waren in gleicher Weise als vortreffliche Schützen berühmt. Nummer Eins begann zu schießen; seine Kugel streifte die rechte Seite des Gefäßes. Nummer Zwei schoß gerade darüber hinweg, Nummer Drei, ein wenig zu sehr nach links, traf gerade den Erdboden unter dem Kruge und bedeckte diesen mit Staub. In diesem Augenblick erhob sich in seinem Innern ein klägliches Geschrei, und als die erschrockenen Schützen näher traten, entdeckten sie darin ein unglückliches — Hindukindlein, das die arbeitende Mutter zur besseren Sicherheit vor gefährlichen Thieren im Kruge geborgen hatte, um das Kind nach beendeter Arbeit wieder hervorzuholen. Erst der letzte Schuß hatte das kleine Wesen aus seinem gesunden Schlaf erweckt. Daß das Schießen nun aufhörte und die Herren ihre bisher unerhörte Ungeschicklichkeit im Treffen dankbar priesen, ist selbstverständlich; aber es verdient noch der Erwähnung, daß das Kind der erklärte Schützling der Offiziere ist und nun auf deren Kosten auf's Sorgsamste erzogen wird.

Berlin auf der Wanderschaft. Goldene Zeiten stehen dem „Ziehpersonal" Berlins bevor, wenn sich das bewahrheitet, was über das bevorstehende Osterquartal am 12. Januar im „Berliner Hausbesitzerverein" verlautete. Darnach sind am 1. Januar nicht weniger als 120,000 Kündigungen von Miethern an die Hausbesitzer ergangen. Der Berliner ist kein seßhafter Mensch: „weil ich mir woanders wohnte" ist schon ein hinreichender Grund, um das Logis zu wechseln. In einer solchen Völkerwanderung, wie sie jetzt bevorsteht, spricht sich aber doch noch mehr aus — ein wachsendes Unbehagen mit den bestehenden Wohnungszuständen.

Der Tunnel des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin, der sich von der Mitte des Kellergewölbes unter dem Straßendamme der Sommerstraße nach dem Heiz- und Maschinenhause am Reichstagsufer zieht, ist wohl einzig in seiner Art. Er ist 602 Meter lang, 120 Meter breit und 2.05 Meter hoch und für das Reichstagsgebäude von größter Wichtigkeit, da er die vielen Verbindungsröhren enthält, die Kraft und Dampf von den Elektromotoren und vom Dampfkessel der Maschinenhäuser nach allen Theilen des Gebäudes befördern. Bisher sind fertiggestellt 44,000 Röhren von größerem oder kleinerem Umfange; jede ist schlangenförmig gewunden und 20 Meter lang, so daß schon 880,000 Meter gelegt sind. Im Lüftungsraume sieht man an den Wänden zu beiden Seiten je zwei mächtige Räder, die sich mit rasender Geschwindigkeit drehen. Jedes Rad, aus Eisenblech gefertigt, die neueste in England patentirte Erfindung dieser Art, hat acht Flügel, welche die heiße Luft in Folge der immerwährenden Drehung nach oben befördern. Hier sind etwa im Durchschnitt 35 bis 40 Grad. Dieser Ueberleitung an Wärme wird durch große Röhren nach den oberhalb geöffneten vier Eckthürmen getrieben; die Räume können also bei zu hoher Temperatur leicht abgekühlt werden. Die Räder werden durch zwei besondere elektrische Maschinen in Bewegung gesetzt. Die Bedienung aller Maschinen erfordert bei Tag und Nacht sechs Mann, die Heizung, die erst zur Hälfte fertig ist, eine gleiche Zahl, so daß im Ganzen etwa 18 Mann nothwendig sind zur Erwärmung und Lüftung der Räume im Gebäude.

Wo hält man die meisten Feiertage? Das „Stuttgarter Neue Tageblatt" schreibt: Schon sehr oft ist die Frage aufgeworfen worden, in welchem Lande die meisten Feiertage gehalten würden. Folgende Zusammenstellung gibt nun die Arbeitstage in den verschiedensten Ländern an, wornach sich die Feiertage von selbst ergeben: Inneres Rußland 267 Arbe